

möglich, daß sie so schnell vordringen. Ich weiß ja das noch aus den Kriegszeiten!' ‚Denk dir nur', erzählte mir die Mutter, ‚man hat uns 36 Mann in's Quartier angesagt, jetzt haben wir für diese 36 grünes Fleisch und geschnittene Nudeln da! Nun müssen wir die ganze Woche Kirchweih halten. Da bist du eben recht gekommen.' Man hat im (Gemeinde-)Rat ausgemacht, daß man die Franzosen recht freundlich empfangen und bewirten wolle, man käme so am glimpflichsten weg. Ja, es sind Kerle hier, die mit ihnen ziehen und rauben wollten. So sind ein paar beim Vater gewesen und haben ihn spottend gefragt: ‚Baur, hast auch noch viel Frucht auf der Lauba? Wir kommen jetzt, geh' zum Fassen.' Der Vater hat erwidert: ‚Wenn ihr die Hälse brechen wollt, könnt ihr's ja probieren.' Der Vater war der einzige im Rat, der über die Komödie gelacht hat. Ich aber hab's doch halbe geglaubt, weil so viele Stafettenreiter vom Oberamt kamen und weil es sonst jedermann geglaubt hat."

Woher kam das Gerücht?

Übrigens weiß man bis heute nicht, wer das Gerücht eines Franzoseneinfalls und mit welcher Absicht

in die Welt gesetzt hat. War es die Regierung, die es als Ablenkungsmanöver nutzen wollte? Waren es ihre Gegner, die damit schnell die Volksbewaffnung erreichen wollten? Die „Ulmer Schnellpost“ schrieb zusammenfassend: „Der falsche Lärm über den Anmarsch französischen Raubgesindels an unsere Gränze, welcher gestern die gesamte Bürgerschaft und das Militär so gewaltig allarmierte, hat doch auch sein Gutes gehabt, hört man überall sagen. Und wahrlich mit Recht.“

Die Volksbewaffnung wäre ohne jenen Allarm noch nicht zu Stande gekommen und die endlich verarbeiteten Gewehre lägen vielleicht noch in guter Ruhe. Auch darüber dürfen wir uns trösten, daß wir durch ein unnötiges Geschrei düpiert worden sind, denn mit uns ist es die Residenz, das ganze Oberland, die Illergegend, der Rheinkreis und ganz Baden, wie die zahllosen Berichte beweisen, welche die Freiburger, Karlsruher und Stuttgarter Blätter sowie eine große Menge Originaleinsendungen aus jenen Gegenden beweisen, die uns vorliegen.

Fragt man, wie es möglich sei, daß ein auf gar keiner Thatsache beruhendes Gerücht in so kurzer Zeit halb Süddeutschland durchfliegen

konnte, so muß man eben auf die erregten Zeitverhältnisse Rücksicht nehmen und sich erinnern, wie leicht aus Mißverständnissen, Scherzreden oder absichtlichen Täuschungen Gerüchte entstehen, die sich fortspinnen ..."

Literatur

Historische Erklärung des den Franzosensamstag vorstellenden Bildes, herausgegeben von Hermann Volz, Maler und Lithograph, und in schwäbischer Mundart besungen von Heinrich Schmalzing in Biberach, nachgedruckt 1894 von M. Kloos.

Adam Kuhn, Biberach in den Revolutionsjahren 1848 und 1849, in: Zeit und Heimat. Beilage zum „Anzeiger vom Oberland“ vom 2. Dezember 1926.

Michel Buck, Erinnerungen aus meiner Kindheit, in: Michel Buck-Brevier, bearbeitet und herausgegeben von Heinz-Eugen Schramm, Ertingen 1981.

Haydns „Schöpfung“ 1802 unter Knecht

„Vorgänge und große Verhandlungen ...“

Ein bislang unbekanntes Protokoll über die Vorgeschichte der denkwürdigen Aufführung von Haydns „Schöpfung“ im Jahre 1802 in Biberach.

Von Kirchenmusikdirektorin Hildburg Rittau, Biberach

Es war immer – auch über Biberachs Grenzen hinaus – im Bewußtsein, daß vier Jahre nach der Wiener Uraufführung Haydns „Schöpfung“ hier aufgeführt wurde. Das Besondere dieser Aufführung im Jahre 1802 war die ökumenische Besetzung von Chor und Orchester: ka-

tholischer und evangelischer Chor, zahlreiche Patres und Chorherren der umliegenden Klöster und interessierte Laien aus der Umgebung musizierten unter dem Dirigat des evangelischen Musikdirektors Justin Heinrich Knecht.

Es ist erstaunlich, daß niemand von den Berichterstattern über diese außergewöhnliche Aufführung der Haydn'schen Schöpfung auf die Idee kam, auch im Evangelischen Archiv nach Unterlagen zu suchen.

Eine unerschöpfliche Quelle sind seit je Rechnungsbücher, die über wichtige Dinge Aufschluß geben können. Zum Beispiel erfahren wir, daß das Notenmaterial für die Aufführung in Ravensburg (bei Herrn

Steub) und in Ulm (bei Herrn Öchlen) ausgeliehen wurde. Alle Mitwirkenden sind in den Rechnungsbüchern namentlich genannt. Auch der kleinste Betrag wurde festgehalten, z. B. für vier zerschlagene Gläser. Neben sehr vielen Ausgaben für Wegzehrung, Porto, Fahrten, Trinkgelder für Kutscher, Soldaten, Knechte, Boten, finden wir die Unkosten für die Anschaffung oder Reparatur von Instrumenten und ihrem Zubehör: der Flügel bekommt einen neuen Fuß, alte Pulte werden repariert, neue angefertigt. Handzettel, Textzettel, Billets müssen gedruckt, Anzeigen in die Zeitungen gesetzt werden. Für das Notenschreiben, für die „Männer bei den Türen das Geld

einzunehmen“, ja sogar für „dem Schultheiß den Violon nach Ochsenhausen hin und her zu tragen“ wurden kleine Honorare gezahlt. Eine „Bruck“ wurde für das Orchester angefertigt und in der Kirche aufgestellt. Bei der Aufstellung aller Musiker (und der Honorarliste mit „Catholischer“ und „Evangelischer Chor“) wird kein Tastenspieler genannt. Aus dem Flügeltransport kann man jedoch auf die Besetzung des Continuo rückschließen. Aus den unterschiedlichen Honoraren läßt sich ablesen, welche Namen den Schülern – den Alumnen – gehören.

Musikdirektor Knecht erhält 16 fl. 30 kr., Magister Bredelin dagegen nur 6 fl. Er half bei der Einstudierung, vielleicht war er auch der Continuo-Spieler? Von „Mitdirigieren“ ist nirgendwo die Rede. Außer Zehrung und Übernachtung erhalten Jungfer Häspelin (Solosopran?) und Vater (Continuo-Cello?) aus Meersburg zusammen 16 fl. 30 kr. „Douseur“. Eine Jungfer aus Munderkingen (Solosopran?) erhält 2 fl. 45 kr., Tenor Bucher (Solotenor?) und Frau erhalten 3 fl., Herr Steub (Solobaß? und Mit-hilfe) 24 fl.

Am 12. Oktober werden die geliehenen Noten nach Ulm und Ravensburg zurückgeschickt. Für den Kirchenrechner und Initiator, Johann Maximilian Kick, bleiben bei Einnahmen von 343 fl. und Ausgaben von 329 fl. 7 kr. fast 6 fl. weniger als zugesagt übrig. Er schreibt: „Wenn die Schöpfung noch einmal aufgeführt werden sollte, so muß ich meinen Regress dort sehen zu bekommen.“ Dies schrieb Kick am 12. Oktober 1802, nachdem die Noten zurückgeschickt waren, d. h., bis dahin hatten nur die zwei Biberacher Aufführungen stattgefunden. Es gibt keinen Hinweis für Aufführungen in Ochsenhausen, Schussenried, Marchtal und Weingarten, über die nur bei Georg Luz berichtet wird. Sie hätten doch wohl direkt im Anschluß an die Biberacher Konzerte mit denselben Noten und Mitwirkenden stattfinden müssen.

Was nirgends bekannt geworden ist, ist die Vorgeschichte, wie es zu dieser denkwürdigen Aufführung kam. Ins Rechnungsbuch schrieb Kick ein siebenseitiges genaues und ausführliches Protokoll über die „Vorgänge und großen Verhandlungen“ vom 6. August bis zum 14. September 1802 mit einer abschließen-

den „Anectode“, in der er seinem Herzen Luft machte. Die Aufführungen fanden dann gut zwei Wochen später (am 30. September und 1. Oktober 1802) statt! Dieses Protokoll wird hiermit erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt; die Rechtschreibung des Originals wurde beibehalten.

„Vorgänge und große Verhandlungen machen Vorsichtig, das man solche durch Thatsachen beweisen kan.“

Anno 1802. d. 6. aug.

musste in Musikalischen Geschäften nach Ochsenhausen.

Die Herren Patres, Anselm, Gerard, Philipp und noch mehrere fragten mich um die Ursache, warum die Schöpfung von Haidn nicht aufgeführt würde.

Meine Antwort.

ich wüste keine ursach anzugeben, außer der rest den die Ravenspurger bekommen möchte auch unsern H. D. Knecht abschrecken.

wurde erwiedert.

bei Biberach könne der fall nicht so eintreten, da sich die Herren alle mitzumachen anbothen, und nichts annehmen, und nichts kosten könne, welches sie auch von denen Herren aus Marchtall, und Schussenried vermuthen lasse.

Antwort von mir.

es werde an Sängern und Sängerrinnen fehlen.

in denen 3 Abteyen finde sich gewieß Rath dazu. ich wurde ersucht mit dem auftrag mit Hrn D. Knecht zu reden, dß er dß Directorium übernehme, und die erforderliche Kosten, könnten die Biberacher Musikanten, gemeinsam miteinander übernehmen. worauf ich denen Herren alles, was mir möglich wäre zu thun, versprochen. ich hatte meinen kleinen Knaben Jacob Fried.1 bei mir, der sich wund geloffen, und den ich abwechselnd tragen musste.

d. 7. passirte nichts.

d. 8. ten. kam Hr. OberAmtman von Schemmerberg mit der nehmlichen Aufmunterung. am Sonntag glaubte mit Hrn Musik D. Knecht sprechen zu können.

d. 9. ten. Montag. wurde mein kleiner Knabe krank. diß hinderte mich dß ich zum Hrn Direct. Knecht ins Hauß gehen konte.

d. 10. ten. Dienstag abends kamen wir in des Schwanewirths Keller zusammen, ich entledigte mich in

gegenwart des Hrn Apoteckers Stechers und noch andrer honetten Bürgers meines auftrags von Ochsenhausen. Herr Musik. D. Knecht gab zur antwort, *dirigiren will ich*, aber sonst kan ich mich weegen meiner beschäftigung, um nichts annehmen, die Herren in denen Klöstern haben mehr Zeit, ich habe viel Arbeit, und so weiter.

Nun sagte, ich bin schon zu frieden, wenn Sie nur dß Directorium übernehmen, mit dem andren hoffte ich solte doch auch Rath geschaffen werden, in deme ich die Hoffnung hege, daß unter der hießigen Zahl Musiker sich gewieß einige finden, die sich an mich anschließen, und den kosten aufwand miteinander bestreiten würden. Der Mstr Braun, der zu gegen war stund sogleich auf, und bot sich an, mit mir Gewinn und Verlust zu theilen.

d. 11. aug. schrieb ich diese nachricht so gleich nach Ochsenhausen. eben so auch nach Ravenspurge, an Hrn Registrator Steub, den ich um die Schöpfung Musik bitend angehen musste. voller Angst wartete auf den Empfang, weil alles daran gelegen.

am Sonntag als d. 15. aug. ließ ich die Evangel. als Catholische Musikanten zu mir kommen. am Morgens redete selbst mit Hr Cantor. er verlangte die Kosten zu wissen die ich aufsetzen solte, und an was man sich anschließen könnte.

Mir wie jedem anderen waren die sich ergebenden kosten unbekadt, meine absicht war nur, die Schöpfung aufzuführen, die nicht nur hießiger Stadt und denen hießigen Musiker Ehre bringen, und der Stadt selbst, durch den zufluß der frembden Nutzen auch bringen würde, wenn alle Musiker beisammen seien sagte ich Hrn Cantor, könnte man einen überschlag machen, und es berechnen so gut man könnte.

Hr Cantor Knecht kam am Mittag nicht. wohl aber folgende Herr als Hr Magister Bredelin.

- Fischer, Hr Kröner, und Thurner Pflug.

Michael Bopp, SchulLehrer Bopp. Abdias Bopp. Jacob Kick, und Lerch junior.

Ich machte Ihnen, das an mich begehrt ansinnen bekandt, sagte Ihnen ferner dß Hr Musik D. Knecht, das Directorium über-

nommen, und ersuchte dieselbe sich an mich und den Säckler Braun anzuschließen.

Die Mitwürckung versprochen alle, auf Gewinn und Verlust wolten Sie sich aber nicht anschließen, und alle gratulirten uns zu unserm Vorhaben.

Hr Magister Bredelin, trug sich zur Information der Singstimmen unentgeltlich an, wenn er helfen könnte, und die Musik bei der Hand wäre, die ich erst erwartete.

Abends 4 Uhr od. 5.

gieng schon ein anderer Wind, den der Cantor, auf ordre seines Bruders blasen muste, er war aber nicht stark, dan Hr Cantor kränkelt schon lange an der Lunge. aber desto beissender. im Wirthshauß im Mond, ward Hr Bucher Organist Fischer Schullehrer Bopp, und Hr Cantor wurde gefragt, warum Er nicht zu Mittag beim Max Kick geweßen seie.

die Antwort des H. Cantors war, eben so habe ihn auch sein Hr Bruder D. Knecht gefragt, ob er auch bei dem Complot geweiß seye. und er habe dß Directorium nicht übernommen. und ... wißßen die Herren noch mehr die dabei waren.

Vom

d. 16. aug. an hörte man allerhand elendes geschwätz, in den Kellern, und bei andern Gelegenheiten. zum Exempel sagte Hr D. Knecht. die hießige Musikanten seien dazu aufgelegt das Caos zu spielen, wenn aber dß Licht eintrete, so müsten dieselbe aufhören.

Zeugen hiervon.

Hr Verleger Ostermaier und Bortenmacher Kick

Ein Buchdrucker, ein Sohn des Hrn Knechts, gab auf frage, wer die Schöpfungs Texte abdrucken werde, die antwort, aus dieser Arbeit werde nichts, weil sein Vater die Direktion nicht übernehme.

d. 19. aug. gieng mit dem Allumn. Müller ein fehler weegen dem ansagen an den Braun, zum Posauern blaßen vor.

Hr D. Knecht sagte gleich will ich klagen, wenss eine andre Musik wär da wäre man gleich parat. und diese wollen die Schöpfung aufführen. ja ja. Sie sollen nur vorher fl 200 Caution stellen. Hr Apot. Stecher und Schullehrer Bopp sind Zeugen hievon.

d. 20. aug. 5 nach Marchtall gereist und die Herren eingeladen.

d. 22. aug. die Musik erhalten von Ulm

d. 31. aug. in Münchroth und Ochsenhaußen eingeladen.

d. 9. 7br nach Schussenried, in dieser Woche wuste noch nicht, woran ich mit dem Director daran wäre.

d. 12. 7br gieng ich zu Hrn Bürger-Mstr Doct. Stecher. bittete Hr Burg. den Hr M. D. Knecht kommen zu lassen und ihn weegen dem Directorium zu fragen. 1000senderley Ausflüchten kamen vor. endlich aber resolvirte, daß Er eine nochmalige Zusammenberufung veranstalten wolte die Schöpfung gemeinsam zu geben, welches auch d. 12. 7br abends geschehen wie die Beilage lautet.

Der Grund des Hrn Direct Knechts wird aus der Verhandlung jedem in die Augen fallen. was er haben wolte.

nehmlich er mißgönte uns den Gewinn, im fall es glücklich für uns ausfiel, und die angst zu verliehren ließ ihm nicht zu, sich an uns anzuschließen, daher seine absicht war uns solches auf jeden fall zu erschweren, od. es gar zu verhindern, dß letztere fand nicht statt. wie dß aufgenommene protocoll des Hrn Magisters Bredelin beweiset.

Hr MusikDirector Knecht trägt den versammelten hießigen Musik Collegiaten beeder Religionen vor, daß Er auf eine Subscription der Meynung seye, anzutragen, um frembde Sängler und Sänglerinnen zu beschicken. wir ließen uns alles gefallen obgleich keine rede es war daß wir die kosten nicht übernehmen wolten.

Hr Magister Bredelin erwartet für unterricht und condirection ein angemehenes douseur, wan die einnahm sich gut zeigen werde, im gegentheile wolle er von allem abstehen. wenn wir schaden leiden solten.

Hr Cantor confirmirt sich mit seinem Hrn Bruder.

Hr Conrector Kraiß wie Hr Musik D. Knecht.

Hr Stadttamman von Klock votirte zu einer Subscript. eines hinterhaltes, verlange aber für seine beihülffe nichts.

Buchhalter Lerch confirmirt sich mit Hr Stadttamman von Klock.

Hr Organist Bucher und seine Frau engagirt sich unentgeltlich mit zu

machen, hoffen jedoch beim Gewinn ein Douseur, verwahre sich aber aller Kosten.

Hr Fischer – will alles helfen mit musizieren, verwahret sich für unkosten

Hr Brogle – wie Hr Fischer.

Hr Johannes und Lorenz Bronner confirmiren sich mit des Hrn Buchers voto

Hr Kerner und Pflug mit Hrn Bucher. Lerch junior trägt auf Subscription an, will aber weed. an Gewinn noch Verlust Theil nehmen.

Ilg – mit Hrn Bucher.

Johan Michael Bopp hilft die Musik mit machen, um aber an Verlust od. Gewinn theil zu nehmen, will er erst dß resultat der Subscrib. einsehen.

Hr Weingart will gegen andere Gefälligkeiten, gerne umsonst mit machen.

Christian Bopp confirmirt sich mit Hrn Bucher.

Reinhold Schelle deßgleichen

Jacob Kick das nehmliche vota

Hr D Knecht. 2 vota

Hr Bucher. 8 vota

Biberach d. 12. 7br 1802

abends nach 4 Uhr

ich und der Braun gaben dan unsere vota wie folgen wird

Es ist uns laid, daß die proposition des Herrn Musik D. Knechts, bei denen anweßenden Musiker durchgefallen, obgleich wir dagegen hätten protestiren können, weil ich mich noch wohl erinnere. was am 15. aug. die Herren uns zu gestanden, und unsere übernahm schon mit kösten verbunden seye, weil wir die auswärtige Heren in den Klöstern zum theil selbst invitirt hatten. wir sind aber doch nicht abgeneigt jeden, der sich an uns anschließen will auf zu nehmen, und es wundere uns, dß Hr Musik D. so etwas noch vorbringen könnte. auch ließen wir uns die Speculation der Subscript. immer gefallen, wen uns der Hr M. D. Knecht die Versicherung schriftlich ertheile, daß auf jeden fall die Schöpfung aufgeführt werden solte. im fall aber die Subscript. nicht ausfiel wie die Herren wünschten, ob sie dan glaubten, dß wir froh sein würden, uns dem zu unterziehen, wo alle sich dafür fürchteten Antheil zu nehmen. unsere Speculat. gehe nicht auf Gewinnsucht. sondern unsre übernahm desselben werde zu Biberachs Ehre gereichen. und wan es dan nicht gegeben würde so

müßte ich bei denen auswärtigen Herren, der Klöster, die ich und Hr Braun dazu noch invitirt hätte, und die uns die Chor Regenten, in Marchtall und Schussenried, alle mit musicirende Herren, schriftlich aufgesetzt mit gegeben hatten, vor diesen müste ich ja als ein Lügner und ein schlechter Mann angesehen und gehalten werden. ich verlange von Hrn Director entweder die übernahm der Direction, und müsse gegen die Specul. d. Subscript. protestiren. wen dann die Aufführung dadurch ins stocken gerathe, so seye doch meine Ehre bei denen Auswärtigen gerettet: ich zeigte beede Aufsätze der frembden Hern Geistlichen. Nun sollte ich sagen, ob die auswärtigen Herren, auch etwas kosten würden.

Meine Antwort war sie müsten so dan selbst fragen. so unverschämt hätte ich nicht gefragt. obgleich die Herren mein erster Vortrag hätte belehren sollen.

Hr D. Knecht durch gieng die aufgeschriebene Herren von Marchtall. da fehlte ihm der Pat. Sixt. 2 Er wunderte sich, daß dieser nicht da stund, da merckte ich auch seine Verlegenheit, und sagte ihm daß die Schöpfung doch müste gegeben werden, es werde schon einer dß Directorium übernehmen. endlich war mir an der Zeit so wohl zum probiren, als zur Aufführung gelegen, weil die Herren in den Klöstern nur ihre Vakanz Zeit dazu verwenden dürften, daher war ich eingeschrenckt, und muste nun Hrn Knecht die Zeit zur resolution vorschreiben, daß ich nicht länger als bis d. zu künftigen Morgen 10 Uhr abwarten könne. wen er mit seiner Frau darüber sprechen wolle. den 13. 7br erhalte dan sein Rescript, wie solches also lautet:

Da bei der gestrigen Zusammenkunft der hießigen Herren Musiker unerachtet meines zur Sicherheit der großen mit der Aufführung der Haydn'schen Schöpfung verknüpften Unkosten gemachten Antrags auf die Eröffnung einer allgemeinen

Subscription, welchen vorzügl. J. Herr Stadtamman von Klock billigte, aber Herr Maximil. Kick aus mir unbegreifl. gründen verwarf, doch die meisten sich dahin äußerten, daß sie wohl diese Musik mitmachen, aber in Absicht der Unkosten nicht mit anliegen wolten. so lasse ich mir zwar gefallen, daß Hr Kick und sein Theilnehmer, trotz der gegenwärtigen politischen und sehr ungünstigen Zeitumstände den Risiko der Unkosten allein übernehmen wollen, erkläre aber hiemit, daß ich die angefragene Hauptdirection dieser großen Musik nur unter folgenden ausdrücklichen Bedingungen übernehmen kan und will.

1) Müssen die Unternehmer irgend eine taugliche auswärtige Discantsolo-Sängerin und einen auswärtigen stattlichen Solo Bassisten, auch, wo möglich, einen auswärtigen Solo Tenoristen zur Unterstützung des Herrn Buchers herbeischaffen: weil an der guten Besezung dieser HauptSingrollen alles – Ehre und Beifall – gelegen ist.

2) Müssen dieselben selbst dafür sorgen, das alle andern auswärtigen concurrirende Musiker sich bei der Hauptprobe und Hauptproduction auf dem hießigen Plaze gehörig einstellen, und überhaupt alles andere Nöthige selbst besorgen, so daß ich mich um gar nichts anders, als um die Direction und um die damit verbundenen Informationen und Proben, wie auch um die zweckmässige Anlegung des Orchestersgerüstes, annehmen dürfe.

3) Müssen sie mir die vollständige Partitur, die bei der Hauptprob unentbehrlich ist, verschaffen. Und endlich

4) Verlange ich für meine sämtliche Mühe und Zeitversäumniß, die Einnahme mag ausfallen, wie sie will, nur 6 Federthaler fl 16.30 x – Solte aber die Hauptproduction dieses Oratoriums durch unvermuthet eintretende fatale Umstände, ohne mein Verschulden, unterbleiben müssen, so verlange ich für die den-

noch gehabte Bemühung und Zeitversäumniß wegen der Informationen und Proben, die ich mir äußerst werde angelegen sein lassen, 2. Federthl als fl. 5.30 x.

Die Garantie der Erfüllung dieser 4 Punkte fordere ich von den Unternehmern ebenfalls schriftlich, ohne welche dieselbe keine Kraft haben.

Biberach, d. 13. 7br 1802

J. H. Knecht

mit dem original gleichlautend.

Um das Nöthigste gestern und Heute zu besorgen, muste Ihr Resolutum von gestern als d. 13. biß jezo verschieben.

Das uns die Bestellung des 1. und 2. Punkt selbst daran liegen muß, beweist unsere Übernahme, und bisherige Besorgung der Sache selbs.

3tens ligt die ganze Partitur schon bei mir und komt noch einmal.

4tens Werden wir die verlangte 6 Federthl. nach denen Proben und Aufführungen in der Ordnung entrichten.

Biberach, d. 14. 7br 1802

J. M. Kick J. J. Braun

Als eine Anecdote verdient noch beigesezt zu werden, die wahrhaft geschehen.

Hr Musik D. Knecht, welcher immer gewohnt ist zu critisiren fieng in der Stadt beim Bier, wo auch der ältere Lerch zu gegen war, an zu critisiren. Hr Lerch sagte endlich ihm ins Gesicht: Hrr sie kommen mir wie ein scheinholz für, wo man bei Nacht glaubt es sey was, und im grund nichts ist."

Anmerkungen

- 1 Der kleine Sohn, Jakob Friedrich Kick (1795–1882), wurde später Schüler Knechts und nach dessen Tod 1817 Musikdirektor bis 1876.
- 2 P. Sixt Bachmann (1754–1825), Praemonstratenser in Obermarchtal und Pfarrer in Reutlingendorf. Orgelwettbewerb mit Mozart 1764 in Markt Biberach.